

# Bundes Eltern Rat

---

Gemeinsam für beste Bildung

---



---

**Tätigkeitsbericht 2016**

# Inhalt

---

## Tätigkeitsbericht 2016

Editorial	3
Bundeselternrat - Mitglieder - Gremien	4
Bundeselternrat - Leitbild	6
Bundeselternrat - Finanzierung	9
Schwerpunkte 2016	10
Kongresse 2016 - Übersicht	12
♦ Planungskongress	13
♦ Fachkongress 01	14
♦ Fachkongress 02	16
♦ Fachkongress 03	18
♦ Frühjahrsplenarkongress	20
♦ Herbstplenarkongress	22
Vorstand - Aktivitäten	24
Vorstand - Pressearbeit	26
Didacta 2016	27
Tätigkeitsberichte - Fachausschuss	28
Fachausschuss Grundschule und frühkindliche Schule	29
Fachausschuss Sonderschule/Förderschule	30
Fachausschuss Hauptschule	30
Fachausschuss Realschule	32
Fachausschuss Gesamtschule	33
Fachausschuss Gymnasium	34
Fachausschuss Berufsbildende Schule	35
Ausblick 2017	36
Termine 2017	37
Partner und Unterstützer	38
Impressum	39

# Editorial

## Tätigkeitsbericht 2016



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Eltern,

ich freue mich, dass ich als neu gewählter Vorsitzender des Bundeselternrats die Ehre habe, das Vorwort für unseren Tätigkeitsbericht zu schreiben. Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und mich ganz herzlich für Ihr/Euer Vertrauen bedanken.

Die Fachausschüsse und die Arbeitsgemeinschaften sind das Herz des Bundeselternrats und wir können stolz darauf sein, dass diese Gremien immer wieder aufs Neue hervorragende Arbeit leisten und somit den Bundeselternrat seit nunmehr 65 Jahren auf hervorragende Art und Weise ausfüllt. An dieser Arbeit erkennt man, dass der Bundeselternrat nicht nur ein Verein auf dem Papier ist, sondern aktiv an der Gestaltung unseres Bildungssystems mitarbeitet und die Interessen der Schülerinnen und Schüler, Eltern und zum Teil auch der Lehrkräfte von der Basis an bis in die KMK hin vertritt und verbessert. Gerade in den letzten Jahren gab es zahlreiche und schnelle Veränderungen, die auf unser Bildungssystem wirken und es verändern. Gemeinsam sind wir auf einem guten Weg, im Zeitalter der Digitalisierung hier die richtigen Antworten zu liefern und in den politischen Gremien umzusetzen.

Auch die Flüchtlingswelle hat zu einschneidenden Veränderungen im Schulalltag geführt und alle am Bildungsprozess beteiligten Personen und Institutionen vor hohe Herausforderungen gestellt. Auch hier hat der Bundeselternrat mit seinen engagierten Mitgliedern für wichtige Lösungen gesorgt. Unser föderales System Bundesrepublik Deutschland wird auch weiterhin von den Resolutionen, die die Mitglieder des Bundeselternrats ausarbeiten, profitieren können und es ist gut zu wissen, dass die Politik auch unsere Meinung hört und wahrnimmt.

Das Jahr 2017 wird von vielen berechenbaren und unberechenbaren Ereignissen leben und ich bin zuversichtlich, dass unsere Fachtagungen und Resolutionen wieder kreative und menschliche Lösungen hervorbringen – zum Wohle unserer Kinder.

Stephan Wassmuth  
Vorsitzender

# Bundeselternrat

---

## Mitglieder und Organe

### Mitglieder

Über die satzungsgemäße Mitgliedschaft sind alle 16 Bundesländer vertreten. Sie nehmen in den Organen ihre Stimmrechte wahr.

### Organe und Aufgaben

#### I. Die Delegiertenversammlung

- ◆ Beschlussfassung über die Satzung, Geschäftsordnung, Wahlordnung und Finanzordnung des BER,
- ◆ Wahl und Abberufung des Vorstands,
- ◆ Wahl der Finanzprüfer/innen,
- ◆ Entlastung des Vorstands,
- ◆ Genehmigung des geprüften Jahresabschlusses,
- ◆ Beschlussfassung über die Höhe der Beitragseinheit,
- ◆ Bestätigung des vom Vorstand vorgeschlagenen EPA-Delegierten,
- ◆ Einrichtung von bis zu sieben Fachausschüssen und Entscheidung über deren Auflösung,
- ◆ Beschlussfassung über das Leitbild.

#### II. Der Hauptausschuss

Er setzt sich aus den Ländervertretern, den Ausschussvorsitzenden und dem Vorstand zusammen. Der Hauptausschuss wird durch den Vorsitzenden geleitet.

- ◆ berät und unterstützt den Vorstand in allen satzungsgemäßen Aufgaben des BER,
- ◆ entscheidet über die Aufnahme oder den Ausschluss von Mitgliedern,
- ◆ legt die inhaltliche Arbeit des BER fest und beschließt die Durchführungen von Fachkongress, Seminaren, und die Einrichtung von Projekten und Arbeitsgruppen,
- ◆ nimmt den Finanzbericht entgegen und gibt eine Beschlussempfehlung für die Delegiertenversammlung ab,
- ◆ entscheidet über die Einrichtung einer Stelle eines/er hauptamtlichen Geschäftsführers/ in oder sonstiger Stellen,
- ◆ schlägt die Höhe der Beitragseinheit vor,
- ◆ genehmigt die Entscheidung des Vorstands über die Vertretung in nationalen und internationalen Gremien,
- ◆ entscheidet über die Einrichtung eines Fachbeirats und beruft die Mitglieder des Fachbeirats. Ferner entscheidet der Hauptausschuss über Beginn und Dauer der Arbeit des Fachbeirats.

#### III. Der Vorstand

- ◆ führt die Geschäfte des BER und verantwortet die Geschäftsstelle, vertritt den BER nach außen,
- ◆ Im Rechtsverkehr wird der BER durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten,
- ◆ arbeitet mit den Landeselternvertretungen zusammen,
- ◆ beruft die Delegiertenversammlung ein,
- ◆ legt gegenüber der Delegiertenversammlung jährlich einen Rechenschaftsbericht ab,
- ◆ beruft die Sitzungen des Hauptausschusses ein,
- ◆ führt die Beschlüsse des Hauptausschusses und der Delegiertenversammlung aus,

# Bundeselternrat

---

## Mitglieder und Organe

- ◆ bereitet in Zusammenarbeit mit den Fachausschüssen themenbezogene Projekte vor,
- ◆ bereitet Fachkongresse und Seminare vor,
- ◆ berichtet den Mitgliedern und Delegierten über die Ergebnisse der Arbeit der Fachausschüsse, Projekte und Arbeitsgruppen,
- ◆ entscheidet über die Mitgliedschaft und Vertretung in Gremien und Organisationen vorbehaltlich der Zustimmung des Hauptausschusses,
- ◆ sorgt dafür, dass das Leitbild regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt wird.

### **Der Vorstand setzt sich 2016 wie folgt zusammen:**

Vorsitzender: Michael Töpler (Nordrhein-Westfalen) bis Juni 2016  
Stephan Wassmuth (Hessen) ab Nov. 2016

Stellvertreter: Andrea Spude (Bremen) bis Juni 2016  
Erika Takano-Forck (Berlin)  
Wolfgang Pabel (Niedersachsen)  
Martina Richter (Mecklenburg-Vorpommern) ab Nov. 2016

Finanzen: Evelin Becker (Sachsen) bis Juni 2016  
Horst Leinert (Bayern) ab Juni 2016

**Geschäftsführer:** Dr. Chris Benner bis Juni 2016

# Bundeselternrat

---

## Leitbild

### **Präambel**

Seit über 60 Jahren engagiert sich der Bundeselternrat über Ländergrenzen hinweg für die Mitbestimmung der Eltern in der Schule und damit für bessere Bildung. Das Leitbild basiert also auf jahrzehntelanger Erfahrung. Es dokumentiert das Selbstverständnis des Bundeselternrats, die Ziele und den Inhalt der Arbeit. Damit schafft es die Grundlage, künftige Herausforderungen zu meistern. An diesem Leitbild haben die Mitglieder mitgewirkt. Es ist ein Spiegel der Vielfalt und der Wertschätzung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft.

### **Bundesweit – Für beste Bildung.**

Der Bundeselternrat ist als freiwillige Arbeitsgemeinschaft der Landeselternvertretungen das Sprachrohr der Eltern auf Bundesebene. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern und Kooperationspartnern setzt er sich für bessere Bildung in Deutschland ein.

### **Unabhängig – Nur Eltern und Kindern verpflichtet.**

Der Bundeselternrat ist schulformunabhängig, überparteilich, überkonfessionell und nicht an Aufträge oder Weisungen gebunden. Er unterstützt die Elternvertreter bei der Wahrnehmung ihrer schulischen Mitwirkungsrechte und vernetzt sie auf Bundesebene. Er setzt sich dafür ein, dass Väter und Mütter kontinuierlich an der Entwicklung der Schule beteiligt werden.

### **Partizipation.**

Elternmitbestimmung. Nur wenn Schulen gemeinsam mit Schülern und Eltern weiterentwickelt werden, werden sie zu guten Schulen. Der Bundeselternrat setzt sich deshalb für eine Schule ein, in der demokratische Beteiligung praktiziert wird.

### **Kooperation – Partner.**

Tradition und Innovation gehören zum Selbstverständnis des Bundeselternrats. Er ist offen für Impulse aus Gesellschaft und Wissenschaft und sucht den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen, ohne dabei seine eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren. Die Mitglieder des Bundeselternrats legen großen Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Arbeitsgemeinschaft. Der Bundeselternrat beteiligt sich am Aufbau von Arbeitskreisen, Netzwerken und Verbänden. Er pflegt den Kontakt zu Verbänden und Institutionen und ist als Mitglied der European Parents' Association mit anderen Elternvertretungen in Europa vernetzt.

### **Bildungsgerechtigkeit – Individualität.**

Jedes Kind, gleich welcher Herkunft und mit welchem Hintergrund, hat das Recht auf gleiche Chancen und damit das Recht auf bestmögliche Bildung. Für die Durchsetzung dieses Rechts setzt sich der Bundeselternrat ein. Individueller, auf das einzelne Kind zugeschnittener Unterricht ist die Grundlage für Bildungsgerechtigkeit und erfolgreiches Lernen. Deshalb fordert der Bundeselternrat, alle Lehrerinnen und Lehrer so aus- und fortzubilden, dass sie Kinder individuell fördern können.

### **Bildungsstandards – Für Chancengerechtigkeit.**

Der Bundeselternrat fordert die Einführung länderübergreifend einheitlicher Bildungsstandards. Die Bewertung von Schülerleistungen nach einheitlichen Maßstäben liefert objektive Erkenntnisse über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schule und ist die Voraussetzung, Schule und Unterricht stetig zu verbessern.

# Bundeselternrat

---

## Leitbild

### **Ausbildung – Fortbildung.**

Nur gut ausgebildete Menschen sollen in deutschen Schulen arbeiten. Der Bundeselternrat fordert eine länderübergreifend einheitliche Ausbildung und regelmäßige Fortbildung für alle an der Schule Beschäftigten (Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Erzieherinnen und Erzieher, Sekretärinnen und Sekretäre etc.), damit diese den sich ständig wandelnden Anforderungen gewachsen sind.

### **Föderalismus – Negative Folgen überwinden.**

Der Bundeselternrat setzt sich für länderübergreifend einheitliche Rahmenbedingungen im Bildungswesen ein. Die negativen Auswirkungen des Bildungsföderalismus müssen überwunden werden, damit Schülerinnen und Schüler in ganz Deutschland die gleichen Chancen auf einen Studienplatz und/oder eine Berufsausbildung haben. Der Wechsel an eine Schule in einem anderen Bundesland muss reibungslos möglich sein.

## **Organisation und Arbeitsweise**

### **Vielfältig – Demokratisch.**

Der Bundeselternrat ist die Arbeitsgemeinschaft der Landeselternvertretungen der Bundesländer. Diese Struktur garantiert ein vielfältiges und demokratisches Innenleben und führt zu einem hohen Maß an Souveränität und Eigenverantwortung. Gleichzeitig stellt diese Art der Organisation eine Herausforderung im Entscheidungsfindungsprozess dar, die der Bundeselternrat gerne annimmt.

### **Meinungsvielfalt – Gleichberechtigung.**

Kein Kind ist wie das andere, die Bedürfnisse aller Kinder sind verschieden. Der Bundeselternrat spiegelt diese Meinungsvielfalt wieder und setzt sich für die Belange von Kindern und Eltern ein. In Diskussionen strebt der Bundeselternrat einvernehmliche Entscheidungen an. Bei aller Meinungsvielfalt gehen die Mitglieder wertschätzend miteinander um.

### **Viele Mitglieder – Eine Stimme.**

Der Bundeselternrat ist die größte Interessenvertretung von Eltern in Deutschland. Er tritt nach außen mit einer Stimme und mit einer Meinung auf.

### **Transparenz – Kommunikation.**

Die Mitglieder des Bundeselternrats schaffen Vertrauen durch transparente Entscheidungsprozesse. Dabei halten sie Gegensätze aus und berücksichtigen Interessensunterschiede. Eine besondere Qualität der ehrenamtlichen Arbeit des Bundeselternrats liegt darin, das Zusammenwirken der Arbeitsbereiche und Ebenen sicherzustellen und dies nach innen und außen sichtbar zu machen.

# Bundeselternrat

---

## Leitbild

### **Verantwortung – Führung.**

Der Vorstand und die weiteren Führungskräfte des Bundeselternrats sind sich ihrer Verantwortung für ein kollegiales Miteinander bewusst und pflegen einen kooperativen Führungsstil. Sie sorgen für rechtzeitige und umfassende Information und schaffen Raum für selbstständiges, eigenverantwortliches Handeln.

### **Innovation – Veränderung.**

Der Bundeselternrat ist offen für Veränderungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft. Dabei wird das Gleichgewicht zwischen Idealvorstellungen und dem tatsächlich Machbaren gehalten.

### **Handlungsrahmen – Fortschreibung.**

Dieses Leitbild haben die Delegierten zwischen Juli 2008 und November 2009 bei zwei Plenarkongressen und mehreren Arbeitsgruppensitzungen unter Berücksichtigung des Inputs aus den Mitgliedsorganisationen erarbeitet. Es ist ein verbindlicher Handlungsrahmen für alle Mitglieder des Bundeselternrats. Die Mitglieder sind verantwortlich für eine ständige Überprüfung dieses Rahmens. Die Konkretisierung einzelner Passagen durch die Dokumentation der kontinuierlichen Arbeit ist ausdrücklich erwünscht.

Bad Hersfeld, im November 2009 (aktualisiert: November 2013)

# Bundeselternrat

---

## Finanzen

### **Finanzierung**

Der Bundeselternrat finanzierte sich im Grundsatz aus der Projektfinanzierung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Hierzu werden jedes Jahr für die Tagungen entsprechende Förderanträge gestellt. Der Bundeselternrat wird zu 80 % aus Mitteln des BMBF finanziert. Darüber hinaus können Tagungen beim BMBF als Sondermaßnahmen beantragt werden.

Ab 2016 haben sich 13 Bundesländer bereit erklärt, über eine Zuwendung die Geschäftsstelle des Bundeselternrats für die nächsten 5 Jahre mitzufinanzieren. Die Förderung beträgt 13 % des Gesamtetats.

Die 16 Landeselternvertretungen unterstützen die Arbeit des Bundeselternrats durch einen Mitgliedsbeitrag. Die Mitgliedsbeiträge tragen 7 % des Jahresetats.

Der Bundeselternrat möchte sich herzlich bei den Mitarbeitern seines Projektträgers, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den Kultusministerien der 13 Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen, sowie den 16 Länderelternvertretungen für die umfassende finanzielle Unterstützung bedanken. In diesem Zusammenhang erklärt der Vorstand, dass sich der Bundeselternrat der äußersten Sparsamkeit verpflichtet fühlt. Ganz besonders möchte sich der Vorstand bei den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle für die Hilfe bei der Projektbeantragung, der Abrechnung der zugewendeten Mittel und der Kostenerstattung für die Delegierten bedanken.

# Bundeselternrat

---

## Schwerpunkte 2016

Gemeinsam informierten und diskutierten wir 2016 über: „Welche Bildung braucht unsere Gesellschaft?“. Dabei mussten wir die Fragestellung sehr bald erweitern hin zu: „Welche Bildung brauchen wir, damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben?“

Mit dem Auftaktkongress im Januar richtete sich der Blick auf die Bedeutung der Bildungsgerechtigkeit und der Chancengleichheit in den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. So wurde die allgemeine und die berufliche Bildung in ihrer Verzahnung im Übergang intensiv diskutiert. Im Zentrum dieser Bildung steht die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in einer sich immer schneller wandelnden Berufswelt. In der gemeinsamen Arbeit waren sich die Delegierten einig: für die Berufs- und Studienorientierung benötigen wir einen Mittler, der sich bei den regionalen und überregionalen Bildungsangeboten auskennt und die Schüler/-innen und ihre Eltern langfristig bei dieser Entscheidungsfindung begleitet. Neben dieser persönlichen Unterstützung benötigen wir ein Kriterienraster, welches die Schüler/-innen schon frühzeitig, also auch schon bei der Fächer- und später bei der Berufswahl unterstützt.

Fortgeführt wurde die Reflexion über die Relevanz von Kompetenzen und Bildungsinhalten auf unserem Fachkongress im April, diesmal im historischen Kontext. So wurde die zeitliche Wirkungsdauer von zeitgenössischer Lehrerbildung in der Zukunft verdeutlicht. Dabei ging es um die Stichworte: Werte, praktische Fähigkeiten der Lebensführung, soziales Lernen, Lernmethoden, Konfliktlösungsstrategien aber auch um die veränderte Verantwortlichkeiten zwischen Schule und Elternhaus in einer sich wandelnden Gesellschaft.

Auf dem Frühjahrsplenarkongress haben wir uns der Frage gewidmet: Wie steht es mit der Bildungsinvestition in Deutschland?. Dabei wurden u.a. regionalbedingt die vielfältigen Anforderungen an einen modernen Schul(um)bau debattiert. Neben dem Schul(um)bau und Sanierungstau kamen auch die bildungspolitischen Ziele wie die Digitalisierung der Schulen, die Umsetzung der Inklusion, die Integration geflüchteter Schüler/-innen und die daraus resultierende Unterstützung der Schulen mit zusätzlichem Personal hinzu. Nicht zuletzt fordern Eltern seit langem mit dem multiprofessionellen Schulteams einen erheblichen Ausbau der Schulsozialarbeit und Berufseinstiegsbegleiter sowie der Schulpsychologie.

Gute Schule braucht aus Sicht der Eltern eine fortlaufende objektive Rückmeldung über die Fähigkeiten der einzelnen Schüler, über die Unterrichtsentwicklung der Lehrkräfte und über die Qualitätsentwicklung der Schule. Insofern haben die Delegierten sich auch mit der Sinnhaftigkeit und Wirksamkeit von Leistungsvergleichen auseinandergesetzt.

Abschließend haben wir uns auf dem zweiten Plenarkongress mit der Digitalisierung des Lernens und dessen Einfluss und Wirksamkeit auf die Bildung befasst. Mit der digitalen Bildung kommen grundlegende Veränderungen auf die Pädagogik und das Bildungssystem zu. Mit großer Besorgnis mussten wir schlussfolgern: aktuell erfüllen unsere Schulen weder die personellen noch die sachlichen Voraussetzungen um ein Lernen in der digitalisierten Welt zu ermöglichen.

# Bundeselternrat

---

## Schwerpunkte 2016

Mit der Migration, der Umsetzung der Inklusion und der Digitalisierung unserer Lebenswelt stehen in den nächsten Jahren große gesamtgesellschaftliche Umwälzungen auf dem Programm, an dem wir uns gemeinsam als bundesweite Dachorganisation der Länderververtretungen aktiv beteiligen wollen. Anlässlich der tagespolitischen Aktualität des Kongressthemas „Digitale Bildung“ beehrte uns die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marlene Mortler. Der schleswig-holsteinische Staatssekretär Dirk Loßack präsentierte uns den frisch fertiggestellten Entwurf des Beschlusses der KMK „Bildung in der Digitalen Welt“. Dementsprechend weit war das Themenspektrum gefächert und die Praxisbeispiele ließen aufblitzen, was in den Schulen der Zukunft durch den Gebrauch der digitalen Medien verändert werden könnte.

Im vergangenen Jahr 2016 konnten wir den Dialog zur KMK und dessen Schulausschuss vertiefen. In diesem Prozess wurde uns die Wertschätzung und Anerkennung von Elternarbeit entgegen gebracht.

Auch die Kooperation zum alten Förderverein Bundeselternrat e. V. konnte in den letzten Monaten neu ausgerichtet werden. Erste Gespräche waren geprägt von Wertschätzung und Vertrauen. Gemeinsame Schwerpunkte, Inhalte und Ziele konnten skizziert werden. Wir gratulieren an dieser Stelle dem durch Wahl bestätigten alten und neugewählten Vorstand mit Hans-Peter Vogeler als Vorsitzender für eine weitere dreijährige Amtszeit.

Mit der Vorstandswahl im November ist wieder ein vollständiges Vorstandsteam an Bord. Der neue Vorsitzende heißt Stephan Wassmuth und kommt aus Hessen. Martina Richter aus Mecklenburg-Vorpommern wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Erika Takano-Forck aus Berlin, Wolfgang Pabel aus Niedersachsen und Horst Leinert aus Bayern erfüllen in ihrer laufenden Amtszeit weiterhin die Aufgaben im neuen Vorstandsteam.

Gemeinsam wollen wir uns mit den Delegierten aus allen 16 Bundesländern für mehr Partizipation und für die notwendige Weiterentwicklung unseres Bildungssystems einsetzen. Alle gesellschaftlichen Kräfte sind hier aufgefordert, konstruktiv in den Dialog zu gehen. Dieser Aufgabe fühlt sich der neue Vorstand des Bundeselternrats verpflichtet – nach Innen und nach Außen!

# Bundeselternrat

---

## Kongresse 2016

### **Jahresthema 2016: Bildungsrepublik Deutschland Teil I - Welche Bildung braucht unsere Gesellschaft?**

#### **Fachkongress 01 / 2016**

Thema: Allgemeine Bildung und Berufsorientierung - ein Gegensatz?

Ausschüsse "Gesamtschulen" und "Hauptschulen"

Potsdam, 22.-24.01.2016

#### **Fachkongress 02 / 2016**

Thema: Selbstbestimmtes Leben als Ziel von Bildung - Was müssen Kinder heute lernen?

Ausschüsse "Realschulen" und "Sonderschulen"

Potsdam, 22.-24.04.2016

#### **Planungskongress**

Thema 2017:

Bildungsrepublik Deutschland Teil II - Welche Bildung braucht unsere Gesellschaft?

Potsdam, 12.-14.06.2015

#### **Frühjahrsplenarkongress 2016**

Thema: Wie wird das Bildungssystem finanziert?

Potsdam, 03.-05.06.2016

#### **Fachkongress 03 / 2016**

Thema: Was folgt aus Leistungsbemessungen und Vergleichen? (PISA, VERA & Co.)

Ausschüsse "Grundschulen und frühkindliche Bildung", "Gymnasien"

und "Berufsbildende Schulen"

Potsdam, 23.-25.09.2016

#### **Herbstplenarkongress 2016**

Thema: Neue Formen des Lernens: Lernen in der digitalen Welt

Potsdam, 11.-13.11.2016

---

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Bundeselternrat

---

Planungskongress

Potsdam, 17. - 19.06.2016

## **Jahresthema 2017:**

### **Bildungsrepublik Deutschland—Teil II**

#### **Welche Bildung braucht unsere Gesellschaft?**

An diesem Kongress nahmen die Mitglieder des Hauptausschusses teil. Es wurden die Kongressinhalte für 2017 und das Jahresthema für 2018 erarbeitet.

Die Ergebnisse sind die jeweiligen Projektbeschreibungen für die Kongresse.

Dies sind die Kongressthemen für 2017:

#### **Fachkongress 01 / 2017**

Thema: Strukturen und ihre Einflüsse auf die Bildung in Europa - Digitalisierung und Unterstützungssysteme

Ausschüsse „Hauptschulen“ und „Berufsbildende Schulen“

Potsdam, 20.-24.01.2017

#### **Planungskongress**

Thema 2018: Regionale Bildungslandschaften - Bildung vor Ort

Potsdam, 24.-26.03.2017

#### **Fachkongress 02 / 2017**

Thema: Strukturen und ihre Einflüsse auf Bildung, Bildungsqualität und die Wertigkeit von Bildung

Ausschüsse „Gymnasien“ und „Förderschulen“

Potsdam, 28.-30.04.2017

#### **Frühjahrsplenarkongress 2017**

Thema: Demokratie und Partizipation - Europa als Wertegemeinschaft

Potsdam, 12.-14.05.2017

#### **Fachkongress 03 / 2017**

Thema: Bildungsaustausch in Europa—Grenzübergreifendes Lernen

Ausschüsse „Grundschulen und frühkindliche Bildung“, „Gesamtschulen“ und „Realschulen“

Potsdam, 22.-24.09.2017

#### **Herbstplenarkongress 2017**

Thema: Welche Rolle spielt die Bildung bei dem Weg der Migranten in die Gesellschaft

Potsdam, 17.-19.11.2017

# Bundeselternrat

## Fachkongress 01

Potsdam, 22. - 24.01.2016

### **Thema: Allgemeine Bildung und Berufsorientierung - ein Gegensatz?**

Ausschüsse „Hauptschulen“ und „Gesamtschulen“

#### **Freitag, 22. Januar 2016**

- 16:00 – 16:05 Begrüßung, Regularien
- 16:05 - 17:30 Wie allgemein soll die Bildung sein?  
*Prof. Dr. Walther Zimmerli,  
Stiftungs-Seniorprofessor Humboldt-Universität zu Berlin*
- 17:45 – 19:00 Allgemeinbildung versus Berufsorientierung  
*Prof. Dr. Konrad Fees, Karlsruher Institut für Technologie (KIT),  
Institut für Allgemeine Pädagogik*
- 20:15 – 21:45 Arbeitssitzung der Fachausschüsse

#### **Samstag, 23. Januar 2016**

- 09:05 – 10:00 Das „Schulfach Glück“ – Lebenskompetenz und  
Persönlichkeitsentwicklung  
*Dominik Dallwitz-Wegner, Lehrbeauftragter des Fritz-Schubert-  
Instituts für Weiterbildungen zum "Schulfach Glück", Hamburg*
- 10:00 – 11:00 Berufsorientierung – Das Angebot der Handwerkskammer  
Potsdam  
*Rita Müller, Projektleitung Berufsorientierung in der  
Handwerkskammer Potsdam*
- 11:15 – 12:15 Studien- und Berufsorientierung in der Sek. II:  
Das Förderprogramm Studienkompass und seine Angebote für  
Eltern und Schulen  
*Dr. Ulrich Hinz, Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw)*
- 12:15 – 12:30 Kongressfoto
- 14:30 – 18:00 Arbeitssitzung der Fachausschüsse  
Parallel:  
17:00 – 18:00 Redaktionskonferenz Teil I
- 19:30 – 21:30 Arbeitssitzung der Fachausschüsse  
Parallel:  
Redaktionskonferenz Teil II

#### **Sonntag, 24. Januar 2016**

- 09:00 – 09:30 Redaktionskonferenz Teil III
- 09:00 – 10:45 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- 10:00 – 11:00 Redaktionskonferenz Teil IV
- 11:15 – 11:45 Plenum: Abstimmung über die Resolution
- 11:45 – 12:00 Informationen zur weiteren Arbeit / Verabschiedung
- 12:00 Ende des Kongresses

# Resolution

---

## Allgemeine Bildung und Berufsorientierung – ein Gegensatz?

Viele der für eine Berufsausbildung oder ein Studium erforderlichen Fähigkeiten werden im Rahmen der schulischen Allgemeinbildung erworben. Es bedarf einer verbindlichen und gut funktionierenden Berufsorientierung, um die Berufs- und Studienwahl der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Dies geschieht in einigen Bundesländern im Rahmen eines eigenen Schulfaches, andere Bundesländer sehen dies als Querschnittsaufgabe. Wichtige Aspekte der Persönlichkeitsbildung spielen sowohl in der Allgemeinbildung als auch in der Berufsorientierung eine zentrale Rolle. Hierbei geht es vor allem um Sozial-, Methoden- und Medienkompetenzen, die zu einer Stärkung der Selbstreflexion beitragen.

Die Berufsfindung ist Teil des Selbstfindungsprozesses, in dem sich Elemente der Allgemeinbildung und der Berufsorientierung ergänzen. Es gilt besonders die Grundlagen für eine individuelle Lebenszufriedenheit zu schaffen und auszubauen. Damit werden Schülerinnen und Schüler befähigt sich sinnvolle Ziele zu setzen und diese zu erreichen. Das wesentliche Ziel von Bildung ist es ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Allerdings ist die Qualität der Berufsorientierung in vielen Bundesländern noch deutlich zu verbessern. Schülerinnen, Schüler und Eltern müssen besser von der Schule und den Folgesystemen eingebunden werden. Diese Einbindung der Eltern in den Berufsfindungsprozess ist weder ausreichend noch flächendeckend etabliert.

### **Der Bundeselternrat fordert:**

- Berufs- und Studienorientierung müssen verbindlicher Teil der allgemeinen Schulbildung in der Sekundarstufe I und II sein.
- Angebote für Eltern zwingend im Berufsfindungsprozess zu etablieren.
- Betriebe müssen gut begleitete, praxisnahe Kurz- und Langzeitpraktika anbieten.
- Regionale Akteure der Berufsorientierung müssen sich abstimmen und vernetzen, damit das Angebot überschaubar wird und die Schülerinnen und Schüler gemäß ihren Fähigkeiten zielgerichtet Unterstützung bekommen.
- Offene und durchlässige Bildungswege, die sich an den Neigungen und Fähigkeiten der Lernenden und der individuellen beruflichen Entwicklung ausrichten.
- Regelmäßige interne und externe Evaluation der Effektivität von berufsorientierenden Maßnahmen und Studienberatung.

Es besteht kein Gegensatz zwischen allgemeiner Bildung und Berufsorientierung, vielmehr bildet die eine die Grundlage für die andere. Eine starke Persönlichkeit und hohe Kompetenzen sichern einen guten Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung und das Studium.

Potsdam, 24. Januar 2016  
2016-R1

# Bundeselternrat

## Fachkongress 02

Potsdam, 22. - 24.04.2016

### **Thema: Selbstbestimmtes Leben als Ziel von Bildung - Was müssen unsere Kinder heute lernen?**

Ausschüsse "Realschulen" und "Förderschulen"

#### **Freitag, 22. April 2016**

- 16:00 – 16:05 Begrüßung, Regularien
- 16:05 – 17:30 "Orientierung mit und in Geschichte - Zur Bedeutung historischer Bildung in unsicheren Zeiten"  
*Prof. Dr. Martin Lücke, Geschichtsdidaktik, FU Berlin*
- 17:45 – 19:00 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- 20:00 – 21:30 Bildung im Kindes- und Jugendalter - Was müssen Kinder heute lernen?  
*Dr. Andreas Jantowski, Direktor des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thilm)*

#### **Samstag, 23. April 2016**

- 09:05 – 10:00 Schule braucht Demokratie – Demokratie braucht Schule  
*Heike Nitzsche, 128. Mittelschule, Dresden*
- 10:15 – 11:15 *Montessori-Oberschule Potsdam*  
*Ulrike Kessler, Schulleiterin der Montessori-Oberschule Potsdam*
- 11:15 – 12:15 Schülerfirma „Die Pausenfüller“ – ein pädagogisches Konzept  
*Guido Landreh, Schulleiter der Reinhold-Burger-Schule, Integrierte Sekundarschule, Berlin*
- 12:15 – 12:30 Kongressfoto
- 14:00 – 18:00 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- Parallel: 17:00 Redaktionskonferenz Teil I
- 19:30 – 21:30 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- Parallel: Redaktionskonferenz Teil II

#### **Sonntag, 24. April 2016**

- 09:00 – 09:30 Redaktionskonferenz Teil III
- 09:00 – 10:45 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- 10:00 – 11:00 Redaktionskonferenz Teil IV
- 11:15 – 11:45 Plenum: Abstimmung über die Resolution und ggf. das Plakat
- 11:45 – 12:00 Informationen zur weiteren Arbeit / Verabschiedung
- 12:00 Ende des Kongresses

# Resolution

---

## Selbstbestimmtes Leben als Ziel von Bildung

Zu einem selbstbestimmten Leben gehört für uns die demokratische Grundordnung mit den Prinzipien der freien und gleichberechtigten Willensbildung sowie der Mitbestimmung in allen gesellschaftlichen Gruppen. Demokratieerziehung beginnt im Elternhaus und gehört zwingend zum lebenslangen Lernen.

Aktuell beobachten wir einen zunehmenden Verlust von Werten in unserer Gesellschaft. Dieser führt bei unseren Kindern und Jugendlichen zu Orientierungslosigkeit und Versagensängsten. Veränderte Lebensumstände erfordern ein permanentes Umdenken bzw. eine Anpassung der Werte und der Wissensvermittlung.

Die von uns angestrebte inklusive Gesellschaft setzt die Akzeptanz jeder Verschiedenartigkeit sowie Toleranz und Respekt gegenüber allen Anderen voraus. Insbesondere in Schule ist ein positives und respektvolles Lernumfeld mit entsprechenden Lehrer-Schüler-Eltern Beziehungen wichtig für den Lernerfolg unserer Kinder.

Bildungsarbeit ist immer auch Beziehungsarbeit. Nur so können Kinder und Jugendliche in Ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden.

### **Der Bundeselternrat fordert:**

- Demokratische Mitbestimmung muss als feste Größe im Schulalltag aller Beteiligten verankert sein. Dazu gehört auch die aktive Beteiligung.
- Demokratieerziehung muss fächerübergreifend in themenorientiertem Unterricht integriert werden. Im Unterricht muss dafür in den Lehrplänen für alle Jahrgangsstufen ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt werden.
- Schule muss sich den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen und den Schüler/-innen helfen, neue Orientierungsmöglichkeiten in der sich ständig verändernden Gesellschaft zu finden. Dazu gehört es, Bildung- und Lehrpläne regelmäßig zu aktualisieren.
- Schule muss Strategien im Umgang mit dem Anderssein entwickeln. Dies ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Gesellschaft und muss sich auch zwangsläufig in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte und sonstigen pädagogischen Fachkräften niederschlagen.
- Schule muss sich verstärkt auf die praxisorientierte Vermittlung von Wissen und Werten konzentrieren. Die Schüler/-innen sollen diese im täglichen Leben selbstbestimmt anwenden können.
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zwischen Bildungseinrichtungen, Eltern und Kindern bzw. Jugendlichen müssen auf Augenhöhe vereinbart und regelmäßig neu gefasst werden. Diese müssen einen stärkeren Fokus auf die Förderung von sozialen Kompetenzen legen.
- Allen an Schule Beteiligten muss für diese Aufgaben die notwendige Zeit zur Verfügung gestellt werden.
- Im Rahmen einer umfassenden Bildungsfinanzierung müssen die sächlichen und personellen Voraussetzungen unbedingt geschaffen werden.

Die aktuellen Diskussionen um immer neue Fächer, Ganztage, Inklusion und die Integration von Flüchtlingen darf nicht von der Grundproblematik des fortschreitenden Verlustes von Werten in der Gesellschaft ablenken. Gerade in solchen Zeiten ist eine durchgängige Demokratieerziehung und die Debatte über unsere Werte von überragender Wichtigkeit.

Gemeinsam wollen wir ein Umdenken in unserer Gesellschaft voranbringen und wir erwarten ein Handeln seitens der Politik um auch für die kommenden Generationen ein demokratisches und selbstbestimmtes Leben sicher zu stellen.

Potsdam, 24.04.2016  
2016-R2

# Bundeselternrat

## Fachkongress 03

Potsdam, 23. - 25.09.2016

### **Thema: Was folgt aus Leistungsmessungen und Vergleichen?**

#### **(PISA, VERA und Co.)**

Ausschüsse "Grundschule und frühkindliche Bildung", „Gymnasien“ und "Berufsbildende Schule"

#### **Freitag, 23. September 2016**

- |               |   |
|---------------|---|
| 16:00 - 16:05 | Begrüßung, Regularien   |
| 16:05 - 17:30 | Impulsvortrag I: Prof. Dr. Brügelmann (GSV Grundschulverband) Formen der Selbstevaluation – Welche Möglichkeiten der Qualitätssicherung haben Schulen unabhängig von Vergleichsabreiten und der Schulinspektion |
| 17:45 - 19:00 | Impulsvortrag II: Dr. Katrin Böhme, stellvertretende Leitung des IQB. Notwendiges Anschlusswissen für Lehrkräfte und Schulen bei der Verwendung von VERA-Vergleichsarbeiten                                     |
| 20:00 - 21:30 | Arbeitssitzung der Fachausschüsse   |

#### **Samstag, 24. September 2016**

- |                 |   |
|-----------------|---|
| 09:05 - 10:15   | Praxisbeispiel I: Dr. des. Franziska Carl und Angelika Fiedler (Schulverbundes Blick über den Zaun) Schulverbünde als Grundlage einer Selbstevaluation und die Auswirkungen auf die Schulqualität |
| 10:45 - 12:00   | Praxisbeispiel II: Axel Backhaus, Lehrer an der Bodelschwingh-Grundschule in Kreuztal bei Siegen: Praktische Umsetzung von Evaluationsinstrumenten in der Grundschule                             |
| 12:00 - 12:15   | Kongressfoto  |
| 14:00 - 18:00   | Arbeitssitzung der Fachausschüsse   |
| Parallel: 17:00 | Redaktionskonferenz Teil I  |
| 9:30 - 21:30    | Arbeitssitzung der Fachausschüsse   |
| Parallel:       | Redaktionskonferenz Teil II   |

#### **Sonntag, 25. September 2016**

- |               |  |
|---------------|--|
| 09:00 - 09:30 | Redaktionskonferenz Teil III                       |
| 09:00 - 10:45 | Arbeitssitzung der Fachausschüsse                  |
| 10:00 - 11:00 | Redaktionskonferenz Teil IV                        |
| 11:15 - 11:45 | Plenum: Abstimmung über die Resolution             |
| 11:45 - 12:00 | Informationen zur weiteren Arbeit / Verabschiedung |
| 12:00         | Ende des Kongresses                                |

# Resolution

---

## Was folgt aus Leistungsbemessungen und Vergleichen?

Die Erwartungen an das Bildungssystem sind groß. Wir erwarten, dass alle Kinder nach ihren individuellen Möglichkeiten optimal gefördert und auf die Zukunft vorbereitet werden. Hierzu braucht es ein hohes Maß an Vertrauen, da es um die Zukunft der Kinder und unserer Gesellschaft geht. Transparenz über den objektiven Leistungsstand des einzelnen Kindes und Transparenz über die Entwicklungsprozesse der Schulen sind eine wichtige Grundlage für Vertrauen.

Ein Bildungssystem, das eine viel zu hohe Abbrecherquote in Schule, Ausbildung und Studium zur Folge hat, kann nicht unser volles Vertrauen genießen. Insbesondere dann nicht, wenn es dafür kaum nachvollziehbare Erklärungen oder Lösungsansätze liefert. Regelmäßige innere und äußere Evaluationen sind ein wichtiges Mittel um Transparenz über Stärken und Schwächen herzustellen, sowohl beim System, als auch beim einzelnen Kind. Nur durch das konsequente Befassen mit den Stärken und Schwächen können sich die Schulen und die Kinder optimal weiterentwickeln. Solange Evaluationen nur in Vergleichen und stark vereinfachten Rankings münden, unterstützen diese weder eine Schulentwicklung noch die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten der Schüler/-innen.

### **Der Bundeselternrat fordert:**

- kontinuierlich Evaluationen auf Augenhöhe, die dem Gebot der Objektivität und Neutralität folgen.
- Ergebnisse von Evaluationen den Schulen als Grundlage für die Schulentwicklung zur Verfügung zu stellen. Evaluation muss der Entwicklung von gutem Unterricht dienen.
- Evaluationen, die der Schulentwicklung dienen, nicht für Rankings oder als Kontrollinstrument der Schulaufsichten zu missbrauchen.
- bundeseinheitliche Standards für die zentrale Erfassung von Ergebnissen um Objektivität und dadurch Vergleichbarkeit zu gewährleisten.
- nicht nur ein bundesweites Recht auf Hospitation an Schulen für alle an Schule Beteiligten, sondern auch eine verpflichtende kollegiale Hospitation.
- bundeseinheitliche Standards für ein Qualitätsmanagement an allen Schulen und in allen Schulformen.
- die Länder auf, den Schulen die notwendigen Ressourcen für die Schulentwicklung zur Verfügung zu stellen und die dazu benötigten Kompetenzen in der Aus- und Fortbildung aller an Schulen Beteiligten zu vermitteln.

Leistungsvergleiche sind eine wichtige Grundlage für die Evaluation und kein Selbstzweck.

Wir brauchen Evaluationen, die den Schüler/-innen und deren Eltern ein objektives Feedback über ihre erlangten Kompetenzen im Vergleich zu den Erwartungen geben und der Schule Empfehlungen liefern für ihre Weiterentwicklung.

Potsdam, 25. September 2016  
2016-R4

# Bundeselternrat

## Frühjahrsplenarkongress

Potsdam, 03. - 05.06.2016

### Thema: Wie wird das Bildungssystem finanziert?

#### Freitag, 03. Juni 2016

16:00 – 16:15	Begrüßung, Regularien
16:15 – 16:30	Grußwort der Kultusministerkonferenz - <i>Staatssekretär Dr. Thomas Drescher</i> - Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
16:15 – 17:45	Inputvortrag: Expertise zur Bildungsfinanzierung <i>Dr. Roman Jaich, Initiative Weiter Bilden (Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales)</i>
17:50 – 18:15	Rechenschaftsbericht des Vorstands
18:45 – 19:00	Beschlussfassung zur Satzungsänderung
21:00 – 22:00	Arbeitssitzung der Fachausschüsse

#### Samstag, 04. Juni 2016

09:05 – 09:40	Impulsvortrag: Bildungskosten der Landkreise als Schulträger <i>Jörg Freese, Deutscher Landkreistag, Leiter des Dezernats Bildung, Kultur, Sport und Gleichstellung</i>
09:40 – 10:45	Impulsvortrag: Bildungskosten der Stadtstaaten als Schulträger <i>Jutta Kaddatz Bildungsstadträtin des Berliner Bezirkes Tempelhof-Schöneberg</i>
11:15 – 12:30	Impulsvortrag: Bildungskosten der Städte und Gemeinden als Schulträger <i>Uwe Lübking, Deutscher Städte und Gemeindebund</i>
12:30 – 12:45	Kongressfoto
14:00 – 15:30	Impulsvortrag: Bildungskosten für die Eltern im gesamten Bildungssystem <i>Dr. Dieter Dohmen, Leiter des Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS), Köln</i>
16:00 – 18:00	Arbeitssitzung der Fachausschüsse (Vorbereitung Resolution)
Parallel: 17:00 – 18:00	Redaktionskonferenz Teil I
20:30 – 21:30	Redaktionskonferenz Teil II

#### Sonntag, 05. Juni 2016

08:30 – 09:30	Redaktionskonferenz Teil III
09:00 – 10:45	Arbeitssitzung der Fachausschüsse
10:00 – 11:00	Redaktionskonferenz Teil IV
11:15 – 11:45	Plenum: Abstimmung über die Resolution
11:45 – 12:00	Informationen zur weiteren Arbeit / Verabschiedung
12:00	Ende des Kongresses

# Resolution

---

## Wie wird das Bildungssystem finanziert?

Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt. Gleichzeitig ist Deutschland arm an natürlichen Rohstoffen. Statt Erdöl, Kupfer oder ausufernde Weizenfelder sind die Menschen und ihre Bildung die größte Ressource Deutschlands. Diese Bildung gilt es bedingungslos zu fördern. Unabhängig von den Schwierigkeiten, die durch 16 unterschiedliche Schulgesetze entstehen können, stellt der Bundeselternrat fest, dass bundesweit Bildung nicht wie ein wertvolles Investitionsgut behandelt wird. Häufig wird Bildung wie eine lästige Kostenstelle behandelt, die man mit Kosten-Nutzen-Analysen in den Griff bekommen und deren Finanzierung man am liebsten „outsourcen“ möchte. Besonders deutlich wird dies am Bau- und Sanierungsstau der Bildungsinfrastruktur und beim Gerangel um Zuständigkeiten in der bundesdeutschen Bildungslandschaft. In vielen Bundesländern gibt es zwar eine Lern- und Lehrmittelfreiheit, faktisch entstehen den Familien aber immer erhebliche Kosten.

### **Der Bundeselternrat fordert:**

- den Bildungszugang und den Bildungserfolg unabhängig von der sozialen Herkunft und des Wohnortes herzustellen. Nur so kann Chancengleichheit sichergestellt und Bildungsgerechtigkeit erreicht werden.
- eine verlässliche, langfristige und durchgängige staatliche Finanzierung der Bildungssysteme, sowohl strukturell, personell, als auch planerisch.
- die absolute Lern- und Lehrmittelfreiheit in allen Bundesländern und Bildungsformen fest zu verankern und lückenlos umzusetzen.
- ausnahmslos kostenfreie und ausreichende Kitaplätze, da frühkindliche Bildung einen entscheidenden Einfluss auf den Bildungserfolg hat.
- auch die Zusatzkosten von Bildung, wie z.B. Beförderung, Verpflegung oder Ganztagsversorgung von Kindern und Jugendlichen der Lern- und Lehrmittelfreiheit zu unterwerfen.
- die Planung der Bildungslandschaft an die konkreten und aktuellen Bedarfe anzupassen und nicht fiktiven „demographischen Renditen“ hinterherzulaufen oder an der aktuellen Kassenlage fest zu machen.
- die Bündelung von Zuständigkeiten und Beschleunigung von Verfahren, über Ressortgrenzen hinaus.
- Elternmitwirkung als fester Bestandteil der Bildung zu sehen und somit strukturell, personell und finanziell auszustatten.

Unser Bildungssystem wird den Ansprüchen der Eltern nicht gerecht. Dies merken wir besonders, wenn neue Aufgaben bewältigt werden müssen. Die schulische Inklusion und die Integration Geflüchteter sind nicht die Ursache der Probleme im Bildungssystem, sondern dessen Lackmustest. Ein gut strukturiertes und ausfinanziertes Bildungssystem bewältigt solche Anforderungen in einer überschaubaren Zeit.

Potsdam, 05.06.2016  
2016-R3

# Bundeselternrat

## Herbstplenarkongress

Potsdam, 11. - 13.11.2016

### Thema: Neue Formen des Lernens: Lernen in der digitalen Welt

#### Freitag, 11. November 2016

- 15:00 – 15:15 Begrüßung, Regularien
- 15:15 – 15:45 Drogen- und Suchtprävention  
*Marlene Mortler, Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung zur gemeinsamen Initiative „Raufrei unterwegs“*
- 15:45 – 16:00 „Klartext reden!“ – Initiative zur Alkoholprävention in Familien  
*Susanna Hartmann-Strauss, Initiative „Klartext reden“*
- 16:00 – 17:00 Digitale Bildung in Schule, Forschung und Lehre  
*Prof. Dr. Jürgen Handke, Philipps-Universität Marburg, Institut für Anglistik und Amerikanistik - Preisträger des Ars legendi Preises für herausragende Lehre*
- 17:10 – 18:00 Aktueller Stand zum Strategiepapier der KMK:  
„Bildung in der digitalen Welt“  
*Dirk Loßack, Leiter der Arbeitsgruppe der Staatssekretäre der Bildungsministerien zur Erarbeitung einer Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ - Staatssekretär im Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein*
- 21:00 – 22:00 Arbeitssitzung der Fachausschüsse

#### Samstag, 12. November 2016

- 09:05 – 10:00 Humboldt vs. Orwell: Wohin führt die digitale Bildungsrevolution?  
*Ralph Müller-Eiselt, Bertelsmann Stiftung*
- 10:00 – 10:45 Didaktik trifft Technologie – Ein Beispiel aus der Initiative DIGITALE BILDUNG NEU DENKEN  
*Thomas Zapf, DIGITALE BILDUNG NEU DENKEN*
- 12:00 – 12:15 Kongressfoto
- 14:00 – 16:00 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- 16:15 – 18:00 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- Parallel:  
17:00 – 18:00 Redaktionskonferenz Teil I
- 20:30 – 21:30 Redaktionskonferenz Teil II

#### Sonntag, 13. November 2016

- 08:30 – 09:30 Redaktionskonferenz Teil III
- 09:00 – 10:45 Arbeitssitzung der Fachausschüsse
- 10:00 – 11:00 Redaktionskonferenz Teil IV
- 11:15 – 11:45 Plenum: Abstimmung über die Resolution
- 11:45 – 12:00 Informationen zur weiteren Arbeit / Verabschiedung
- 12:00 Ende des Kongresses

# Resolution

## Neue Formen des Lernens: Lernen in der digitalen Welt

Ein gutes Bildungssystem holt die Schüler/-innen da ab, wo sie stehen und fördert sie individuell nach ihren Möglichkeiten.

Unter dem Begriff „Digitale Bildung“ wird ein Koffer voller Werkzeuge zusammengefasst, die insbesondere in heterogenen Lerngruppen, Lehrende den Freiraum geben sich auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder mit ihren unterschiedlichen Lernausgangslagen zu konzentrieren. Digitale Bildung ersetzt nicht die Beziehungsarbeit, sie schafft vielmehr die Möglichkeit diese zu verbessern.

Erfolgreiche pädagogische Konzepte nutzen vielfältige Mittel und Methoden um passgenaue Lösungen für alle Schüler/-innen anbieten zu können.

Digitalisierung ist kein Selbstzweck sondern unterstützt die Schüler/-innen auf ihrem Weg zu mündigen Bürgern, die ihre Lernprozesse steuern können.

Wenn die Lehrenden bereit sind ihr Rollenverständnis hin zu aktiven Lernbegleitern weiterzuentwickeln, dann eröffnen sich durch die digitale Bildung ganz neue Möglichkeiten der Teilhabe an Bildung und der Gesellschaft, die weit über den Klassenraum hinaus gehen.

Digitale Bildung hat ein großes Potential für Schulentwicklung und für mehr Bildungsgerechtigkeit. Aktuell erfüllen unsere Schulen weder die personellen noch die sachlichen Voraussetzungen um ein Lernen in der digitalisierten Welt zu ermöglichen.

### **Der Bundelternrat fordert:**

- den Bund, die Länder und die Kommunen auf bundeseinheitliche Standards und die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Einsatz digitalen Lehrens zu schaffen.
- die technische und bauliche Infrastruktur, Endgeräte sowie professionelle technische Unterstützung für digitales Lernen an allen Schulen und Schulformen zur Verfügung zu stellen und stetig zu aktualisieren.
- die kontinuierliche Weiterentwicklung und Praxiserprobung von zielorientierten Konzepten und Lehrplänen zur Vermittlung von alltagstaugliche Medienkompetenz und Lernen im digitalen Raum.
- eine institutionalisierte bundesweite Koordinierung der Forschung und Evaluation der digitalen Bildung, analog dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB).
- digitales Lernen als verpflichtenden Bestandteil in der Aus- und Weiterbildung der Lehrer/-innen zu integrieren, entsprechende Angebote müssen auch für Eltern bereitgestellt werden.
- die Schaffung von Netzwerken in denen Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern und Wissenschaft, unter Einbeziehung der Wirtschaft, die digitale Bildung begleiten und weiterentwickeln können.
- altersgerechte, individualisierte Angebote zum digitalen Lernen in allen Schulformen beginnend mit den Grundschulen, die Entwicklungsunterschiede der Schüler/-innen bedürfen zeitgemäßer Lehrtechniken zum Fördern und Fordern.
- ein Kooperationsgebot zwischen Bund, Ländern und Kommunen, da die Umsetzung dieser Forderungen nicht von der jeweiligen Kassenlage abhängig gemacht werden darf.

Die deutsche Bildungslandschaft hat bislang die neuen Möglichkeiten des digitalen Lernens weitgehend ignoriert und das Feld einseitig der Wirtschaft überlassen.

Bildung und damit auch digitale Bildung ist und bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der Bundelternrat engagiert sich für eine Kraftanstrengung aller gesellschaftlichen Akteure um Konzepte für digitales Lernen zu erarbeiten und weiterzuentwickeln.

Potsdam, 13.11.2016  
2016-R5

# Vorstand

---

## Aktivitäten

Die Arbeit des Vorstands des Bundeselternrats ist geprägt durch das Selbstverständnis der Mitgliedsländer mit den zumeist über die Landesschulgesetze verfassten Mitbestimmungsgremien. Der Vorstand hat hierbei die Aufgabe, die Tagungsorganisationen und die finanziellen Grundlagen jährlich neu zu sichern. Dies geschieht über Projektanträge beim Bundesbildungsministerium, die über das Jahr verteilt den Austausch und die Zusammenarbeit der Delegierten möglich machen. Viel Schreiarbeit und Netzwerkarbeit ist dabei stetig zu erledigen. Über ein halbes Jahr war der Vorsitz vakant und der Vorstand arbeitete in einer kleineren Besetzung, so dass eine Rückbesinnung auf das Kerngeschäft unumgänglich war. Dankenswerterweise erhält der ehrenamtliche Vorstand für seine Arbeit und die dazugehörige Geschäftsstelle seit diesem Jahr von dreizehn Landesministerien eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung, so dass die Existenz des Bundeselternrats für die kommenden Jahre gesichert erscheint.

Gemäß der unterschiedlichen Wahlzeiträume der 16 Bundesländer ist die Fluktuation unter den Delegierten insgesamt hoch. Eine schnelle Einarbeitung neuer Delegierten durch Informationen, die Schaffung eines gemeinsamen Arbeitsverständnisses, eine inhaltliche Kontinuität und die Weiterbildung der Delegierten, die Multiplikatoren unserer 16 Länder, durch exzellente Referenten wird demnach stets im Fokus der Vorstandsarbeit liegen müssen.

Daneben wurde der Vorstand vom Plenum seit einigen Jahren damit beauftragt, eine Wirksamkeit des Bundeselternrats auch nach außen aufzubauen. Zu den lange bestehenden Kooperationen mit dem Allgemeinen Schulleiterverband Deutschlands e.V. (ASD), der Konferenz der Schulaufsicht in der Bundesrepublik Deutschland (KSD) e.V., dem Grundschulverband e.V. (GSV), der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauch (UBSKM) - nur um einige zu nennen - sind weitere Kooperationspartner dazugekommen wie die Aktion Mensch oder die Montag Stiftung.

Anlässlich des Staatenberichts zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2015 und der Beendigung des schulischen Monitorings Inklusion durch die Monitoring Stelle hat sich Wolfgang Pabel, mit Rückhalt durch die BRK-Allianz „Bildung“, einem noch zu gründenden „Kooperationsverbund schulische Inklusion“ bemüht. Getragen durch ein Votum des Hauptausschusses führte er intensive Sondierungsgespräche - mit guten Zwischenresultaten. Eltern sollen endlich verlässlichere Kriterien für die Wahl einer inklusiven Schule für ihre Kinder in die Hand bekommen.

Zur Inklusiven Bildung hat sich Deutschland nicht nur durch die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet sondern auch erneut durch sein Engagement am Weltaktionsprogramm der UN zur Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE. 2015 hat die UN ihre vielfältigen sozialen, ökologischen und ökonomischen Entwicklungsvorhaben in 17 Zielen (englisch 17 SDGs) gebündelt, deren viertes Teilziel die Inklusion ist. Bildung soll dabei ein wichtiger Motor sein. Einerseits soll nachhaltiger und vielfältiger gelernt und nachhaltige Entwicklung in die Bildung integriert werden und andererseits Bildung in die nachhaltige Entwicklung: Es soll eine Neuorientierung von Bildung und Lernen stattfinden und zugleich die Rolle der Bildung gestärkt werden.

# Vorstand

---

## Aktivitäten

Um die Wirksamkeit dieser globalen Anstrengungen zu erhöhen, soll es nach Erkenntnissen des hochrangigen Gremiums der UN (u.a. Horst Köhler) zu einer breiten partizipativen Auseinandersetzung vor Ort bei den Bürgern kommen. Der Vorstand des Bundeselternrats folgt bei seinem Einsatz für die BNE einer Resolution der Bundesschülerkonferenz, die als gewähltes Sprachrohr der bundesweiten Schülerschaft die Wünsche und die Forderungen der nachfolgenden Generationen artikuliert. Der Bundeselternrat beteiligt sich auf der Ebene der Planung und der Gestaltung bei der Nationalen Plattform BNE des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und möchte dabei die Jugendbeteiligung stärken.

Aber nicht nur die inklusive Bildung sondern auch die Ursachen der im letzten Jahr so hochaktuellen Migrationswellen erfahren eine übergeordnete Klammer durch den schwer zu packenden Begriff der BNE. Aufgrund der Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern und vor Ort an Schulen folgt der Vorstand dem Wunsch der Mitgliedsländer, einen Extra-Kongress zur Integration und Wertediskussion für das kommende Jahr 2017 vorzubereiten.

Auch in diesem Jahr wurde der Vorstand des Bundeselternrats über den Verband Bildungsmedien (VBM) zu den „11. Reckahner Bildungsgesprächen“ eingeladen. Die „Reckahner Bildungsgespräche“ werden vom VBM und der Universität Potsdam organisiert, in diesem Jahr standen diese unter dem Thema „Integration der Flüchtlinge durch Bildung“. Frau Professor Prengel von der Universität Potsdam hatte den Bundeselternrat ebenfalls nach Reckahn geladen. Sie veranstaltete gemeinsam u.a. mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte zum sechsten Mal eine Expertenkonferenz zum Thema „Kinderrechte in Pädagogischen Beziehungen“. Die dort stattfindenden Reflexionen und das dazu entstehende Papier zur „Ethik der pädagogischen Erziehung“ sind ein wichtiger Anstoß für uns Eltern und Elternvertretungen auch vor dem Hintergrund des sehr herausfordernden Gremienlebens des letzten Jahres über unser bestehendes Leitbild und über unsere Rollen an Schule nachzudenken. Interview-Anfragen über die sogenannten Helikopter-Eltern machen darüber hinaus deutlich, dass wir als übergeordnete Elternplattform aufgefordert sind, die gebündelte Eltern-Erfahrungen an Schule bereitzustellen und aufzubereiten. Durch die fortschreitende Individualisierung in unserer Gesellschaft empfinden sich die Eltern oft als Einzelkämpfer im Umgang mit ihren Kindern und im Umgang mit der Schule und den Lehrern. Ohne den bewussten Umgang mit dieser Entwicklung wird das Schulleben in Mitleidenschaft gezogen. Wir freuen uns daher, dass wir zur Stärkung der Elternmitarbeit im Gespräch mit der Arbeitsebene der Kultusministerkonferenz, dem Schulausschuss stehen dürfen.

Nach zehn Jahren PISA-Erfahrungen war es dem Vorstand des Bundeselternrats ein Bedürfnis die weicheren, nicht messbaren Anteile des Schullebens und der Schulbildung zu unterstützen, indem er im Rahmen der Jurymitarbeit des Wettbewerbs „MIXED UP“ einen Elternpreis auslobte.

# Vorstand

---

## Pressearbeit

Ein Überblick über die Pressearbeit des Jahres 2016 zeigt auf: Die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Medien wurde erheblich professionalisiert. Neben den vielen Presseanfragen aus Funk und Fernsehen wird der Bundeselternrat zunehmend für die Erstellung von Leitartikeln in Bildungszeitschriften angefragt. Unabhängig von diesen Anfragen bildet aber die Erstellung von Pressemitteilungen zu selbstgewählten Bildungsthemen den Grundstock für unsere Pressearbeit. Unsere Themen im Jahr 2016:

- Allgemeinbildung und Berufsorientierung - ein Gegensatz?
- didacta 2016 - Die Zukunft des Lernens
- Schul(um)bau zwischen Sanierungsstau und zeitgemäßer Pädagogik
- Selbstbestimmtes Leben als Ziel von Bildung - Was müssen unsere Kinder heute lernen?
- Studie der Bertelsmann Stiftung - Bundesvergleich gebundener Ganztagschulen
- Mehr Kunst und Kultur in der Schule: Eltern können viel bewegen
- Werbeverbot für Tabakprodukte und elektronische Zigaretten!
- Bildungsfinanzierung zwischen Investitionsstau und Schuldenbremse - Woher nehmen wir das Geld?
- Bildung für nachhaltige Entwicklung - Agenda-Kongress 2016 in Berlin
- Rauchfrei unterwegs? - Selbstverständlich! Bundeselternrat unterstützt die Kampagne der Drogenbeauftragten der Bundesregierung Marlene Mortler
- Der Bundeselternrat fordert seit Jahren den Ausbau guter Ganztagschulen
- Wie erkennt man eine gute Schule?
- Vom Kooperationsverbot zum Kooperationsgebot!
- WDR-Film "Für dumm erklärt - Nenads zweite Chance" zeigt das Problem von Diagnosen im Bildungssystem
- Die Herausforderung der Digitalisierung: Pädagogik von Technik!
- Wahlen im Bundeselternrat - Neue Mannschaft an Bord

Die aktuellen Pressemitteilungen zu diesen Themen finden Sie auf der Webseite des Bundeselternrats ([www.bundeselternrat.de](http://www.bundeselternrat.de)).

# Didacta 2016

Auch im Jahr 2016 konnte der Bundeselternrat einen Stand auf der weltweit größten Bildungsfachmesse besetzen.



Unser besonderer Dank gilt hier unserem Kooperationspartner dem Verband Bildungsmedien e.V. (VBM), der uns auch in diesem Jahr den Stand zur freien Verfügung gestellt hat.



Ein weiterer Dank gilt den Unterstützern beim Auf- und Abbau sowie bei der Betreuung des Standes. Hier waren vor allem die Elternvertreter der Landeselternkonferenz NRW sehr aktiv.



Pünktlich zum Beginn der didacta lag auch unser zweiter Tätigkeitsbericht druckfrisch in der Materialauslage parat. Diese wurde durch die Materialien unserer Mitglieder vervollständigt und somit konnten wir ein breites Repertoire an Elternwissen unseren Besuchern präsentieren.



Frau Ministerin Bogedan besuchte unseren didacta Stand und kam mit uns ins Gespräch.



Zum wiederholten Male haben wir auch Frau Ministerin Löhrmann begrüßen dürfen.

An dieser Stelle bedankt sich der gesamte Vorstand nochmals bei allen Beteiligten und beim Verband Bildungsmedien e.V.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr auf der didacta 2017 in Stuttgart.

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

### **Der Bundeselternrat hat sieben Fachausschüsse:**

#### **Ausschuss für Grundschule und frühkindliche Bildung**

Vorsitz: Oliver Görs (Berlin)  
Stellvertretung: Sarah Terborg (Bremen)

#### **Ausschuss für Förderschule**

Vorsitz: Thomas Scheel (Berlin)  
Stellvertretung: Friedrich-Wilhelm Behrens (Baden-Württemberg)

#### **Ausschuss für Hauptschule**

Vorsitz: Vera Greifzu-Schneider (Rheinland-Pfalz)  
Stellvertretung: Thomas Knöpp (Brandenburg)

#### **Ausschuss für Gesamtschule**

Vorsitz: Judith Franz-Lehmann (Saarland)  
Stellvertretung: Eberhard Adenstedt (Brandenburg)

#### **Ausschuss für Realschule**

Vorsitz: Angelika Gorka (Rheinland-Pfalz)  
Stellvertretung: Joachim Reifenberg (Hessen)

#### **Ausschuss für Gymnasium**

Vorsitz: Annett Grundmann (Sachsen)  
Stellvertretung: Beate Weyergans (Nordrhein-Westfalen)

#### **Ausschuss für Berufsbildende Schule**

Vorsitz: Frank Wenzel (Thüringen)  
Stellvertretung: Kai Bisanz (Mecklenburg-Vorpommern)

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

### **Fachausschuss Grundschule und frühkindliche Bildung**

Dem Jahresthema „Bildungsrepublik Deutschland – Welche Bildung braucht unsere Gesellschaft“ folgend, haben wir uns den unterschiedlichen Finanzierungsmodelle der „Bildungsstrukturen“ (FPT) gewidmet.

Davon ins Detail gehend, thematisierten wir die Fragen der Kosten der räumlichen, sächlichen und personellen Ausstattung. Dabei gingen wir immer von den unterschiedlichen Perspektiven der Länder aus. Dieses betraf Personal (Verbeamtung vs. Angestelltenverhältnis, Schulsozialarbeit, Schulsekretariate, Integrationshelfer bis Hausmeister), mögliche Formen der „Grundausrüstung“ (Lehr- und Lernmittel) moderner Grundschulen, über die enormen Kosten der Länder und Kommunen hinsichtlich der notwendigen Milliardeninvestitionen in den Schulneubau und des systematischen Abbaus des angestauten Sanierungsstau in den nächsten Dekaden bis hin zur Frage der Kosten und Finanzierung des Schulmittagessens. Diese Detailaspekte wurden stets vor dem Hintergrund der Bildungsgerechtigkeit thematisiert, um so sicherzustellen, dass alle Kinder und Elternhäuser am Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland partizipieren können.

Den Aspekt, der sich verändernden Profession der Lehrer, den sich neu zu gestaltenden Räumen und der sich ändernden Methodik und Didaktik vor dem Hintergrund des Themenkomplexes „Digitale Medien und Medienkompetenz“ (HPT) und der daraus ergebenden Frage „Welche Bildung braucht unsere Gesellschaft?“ erkannten wir, dass dieses Themenfeld mit aller Konsequenz auch ein Thema in den Grundschulen Deutschlands sein muss und dort aufbauend beginnen muss.

Ein iterativer Punkt unserer Diskussionen im Ausschuss betrifft die Ganztagschule und alle sich anschließenden Aspekte des ganztätigen Lernens. Immer wieder haben wir die Aspekte des Raumes als dritten Pädagogen, der Rhythmisierung des Schulalltages, des Arbeitsprofils der Pädagogen, des gesicherten qualitativen Schulmittagessens und weiterer Aspekte aus der Perspektive der Realität der Schulen vor Ort mit den Ansprüchen und Erkenntnissen der Wissenschaft und der Gesellschaft diskutiert, kritisch reflektiert und uns dazu positioniert. Den Ganzttag als Entwicklungschance begreifen, um die Arbeit an einer demokratischen, vielfältigen und freiheitsliebenden Gesellschaft auch in den Grundschulen zu begreifen und zu gestalten!

Da sich der Grundschulausschuss nicht als hortus conclusus versteht, haben wir die Kommunikation mit uns relevanten Kooperationspartnern (u.a. dem Grundschulverband) ausgebaut und werden dieses auch 2017 weiter intensivieren.

Elternarbeit ist temporärer Einsatz in Form der partizipativen Gestaltung der Verbesserung der Bildungslandschaft in der Bundesrepublik. Um dieses als kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu begreifen, haben wir uns stets intensiv, neben der fachlichen Arbeit, auch mit der Wirksamkeit unserer Resolutionen auseinandergesetzt. Neben diesem galt uns ein Fokus auf eine qualitative und gesicherte Datensicherung unserer Arbeit und eines geordneten Übergabemanagement bei Neudelegation aus den Ländern, bzw. Neuwahlen des Ausschussvorstands.

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

### **Fachausschuss Sonderschule/Förderschule**

Der Sonderschulausschuss (SoS) hat sich in 2016 auf Initiative aus den eigenen Reihen hin und mit der Zustimmung des Hauptausschusses (siehe Mitglieder und Organe) in **Förderschulausschuss (FöS)** umbenannt.

Der Förderschulausschuss "beleuchtete" weiterhin in regelmäßigen Updates aus den Bundesländern die Umsetzung von Inklusion mit speziellem Blick auf die Schülerinnen und Schüler (SuS) mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Ferner hat sich der FöS auch wieder mit der Beschulung von SuS mit Fluchterfahrungen beschäftigt. Zunehmend wurden auch Willkommensklassen an den Förderschulen eingerichtet. Dabei handelte es sich nicht immer um SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Erfassung der unterschiedlichen schulorganisatorischen Modelle, wie submersiv, integrativ, teilintegrativ und parallel, stand im Mittelpunkt des Informationsaustausches. Im weiteren Rahmen der Kongresse des BER gab es Aussprachen, Diskussionen und Erörterungen zu den Themen: "Die Fähigkeit miteinander zu können!" (Zitat von H. Wocken) Bildungsarbeit=Beziehungsarbeit (nicht nur an Förderschulen), personale und soziale Kompetenzen (für SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein wichtiger Teil des individuellen Förderplans), Bildungsminimum (gefordert von Dr. Andreas Jantowski vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien) - allerdings ohne die Einbeziehung von Förderschulen.

In den Phasen zwischen den Kongressen des BER wurden die (Inklusive) Beschulung von schwerstmehrfachbehinderten SuS thematisiert und das Vorhaben des Bundes - Schulen sollen Milliarden für digitale Bildung erhalten - in Bezug auf die Einbeziehung von Förderschulen hinterfragt. In diesem Zusammenhang wurden bereits Möglichkeiten und Herausforderungen nebst wünschenswerten Rahmenbedingungen und Grundlagen, die sich dann in der mitverantworteten Resolution widerspiegeln, ausgelotet. Eine sinnvolle Implementierung digitaler Bildung muss entsprechend auch an den Förderschulen erfolgen.

### **Fachausschuss Hauptschule**

Die Schulabschlüsse im Bildungsgang Hauptschule, als erster allgemeinbildender Abschluss, werden in den Bundesländern ebenso unterschiedlich benannt, wie es die Bezeichnung der Schularten sind, an denen man sie erlangen kann. Eine gute Übersicht dazu bietet die Web-Seite „[www.schulsystem.info](http://www.schulsystem.info)“.

So befassten wir uns in unserer Fachtagung im Januar 2016 mit der Frage, ob es einen Widerspruch zwischen der schulischen Allgemeinbildung und Berufsorientierung gibt und stellten fest, dass es einen solchen Widerspruch nicht gibt. Dennoch ist die Ausbildungsfähigkeit und Begleitung der Schülerinnen und Schüler, die mit oder ohne Schulabschluss die Schulen verlassen, die den Abschluss im Bildungsgang Hauptschule anbieten, ein immer wiederkehrendes Thema im Fachausschuss Hauptschulen. Denn, dass 14 % der deutschen Erwerbstätigen funktionale Analphabeten sind, hat uns doch erschüttert (*Grotelüschen, „leo – Level One-Studie“, Hamburg, 2013*). Wir fragen uns an dieser Stelle, wie es dazu kommen kann und welche Änderungen im Schulsystem nötig sind, um diese Zahl nachhaltig zu verringern.

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, um Jugendliche, die die Berufsreife erlangen wollen, zu unterstützen, weiter zu fördern und zu fordern und sie beim Übergang in den Beruf zu unterstützen (Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleiter, JobFux, Ausbildungsfördermöglichkeiten nach dem SGB III, usw.). Oft ist es so, dass wir Eltern uns das Wissen um solche Möglichkeiten mühsam selber erarbeiten müssen.

Die Möglichkeiten, die beispielsweise das [Sozialgesetzbuch Teil 3](#), Dritter Abschnitt: Berufswahl und Berufsausbildung vorsehen, müssen bekannter gemacht werden. Berufswege und Unterstützungsmöglichkeiten müssen leicht auffindbar, gut strukturiert und nachvollziehbar dargestellt sein. Nur gut informierte Eltern können bei den richtigen Institutionen die Fragen nach entsprechenden Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten stellen. Eine Forderung des Hauptausschusses ist es, unabhängige Elternberatungsstellen zu schaffen. Dort müssen Eltern in allen schulischen Kontexten, unabhängig und außerhalb des Systems Schule, Beratung finden können.

Uns ist wichtig darauf aufmerksam zu machen, dass Projektfinanzierungen im Bildungswesen nicht für die notwendige Kontinuität sorgen. Sie stehen der Beziehungsanbahnung als Grundlage einer guten Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern entgegen. Auf diese Weise werden gute Ideen der Gesetzgeber ad absurdum geführt. Genannt seien an dieser Stelle die Berufseinstiegsbegleiter, deren häufiger Wechsel auf Grund prekärer Beschäftigungsverhältnisse nicht selten dazu führt, dass die Maßnahme für den Jugendlichen nicht das gewünschte Ziel erreicht. Aufzählen ließen sich an dieser Stelle weitere Berufsgruppen, wie z.B. die Schulsozialarbeit.

Die Schulsozialarbeit hat uns auch in diesem Jahr als Bestandteil der schulunterstützenden Systeme thematisch begleitet. Zur Frühjahrspalenartagung haben wir sie unter dem Fokus betrachtet, wie diese in den einzelnen Bundesländern finanziert wird, ebenso die Schulpsychologie. Wir kamen zu der Feststellung, dass in beiden Bereichen gute Anfänge gemacht sind. Allein die Anzahl der SchulsozialarbeiterInnen und SchulpsychologInnen sowie ihre dauerhafte Regelfinanzierung, lassen aus unserer Sicht noch erheblichen Entwicklungsspielraum für die Politik.

Zur Herbstpalenartagung befassten wir uns mit dem Thema „Lernen in der digitalen Welt“. Hier wurde mehr als deutlich, dass digitale Bildung von den Möglichkeiten des Elternhauses und dem finanziellen Engagement / Möglichkeiten der Schulträger abhängig ist. Damit kamen wir nicht umhin festzustellen, dass im Bereich Bildung das Kooperationsverbot ein entscheidendes Hindernis und damit auch eine Chancenungerechtigkeit darstellt. Um beim Thema Bildungsfinanzierung zu bleiben: wir fordern eine Regelfinanzierung der Arbeit der Elternvertretungen. Aus dem vergangenen Jahr hatten wir noch einen Antrag auf Elternmitwirkung über das 18. Lebensjahr unserer Kinder hinaus offen. Dieser wurde vom Hauptausschuss angenommen. Jetzt wird dieser Beschluss Grundlage eines Antrages des Bundeselternrats an die Kultusministerkonferenz sein.

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

### Fachausschuss Realschule

Der Realschulausschuss setzt sich aus 16 Mitgliedern zusammen, die nicht immer aus reinen Realschulen kommen, sondern landesbezogen andere Namen und Einteilungen haben. Die Elternvertreter werden aus den Bundesländern für unterschiedliche Zeiträume delegiert und arbeiten in wechselnder Besetzung mit viel Engagement zusammen. Der Austausch findet hauptsächlich während den Frühjahrsplenar- und Herbstplenarkongressen und der jährlich einmal stattfindenden Fachausschusstagung statt, doch gewinnt die Zusammenarbeit über verschiedene Medien, wie Email, immer mehr an Bedeutung, denn die Zeit während der Tagungen, reicht meist für all die wichtigen Themen nicht aus.

Im Jahr 2016 haben wir das Jahresthema: Bildungsrepublik Deutschland, das wir in der Fachausschusstagung vom 22. – 24.04.2016 zusammen mit der Sonderschule bearbeiteten und die Resolution „Selbstbestimmtes Leben als Ziel von Bildung – Was müssen Kinder heute lernen?“ erstellt.

An dem Frühjahrsplenarkongress vom 03. – 05.06.2016 haben wir in Potsdam neben ergänzende Vorstandswahlen im BER die Resolution „Wie wird das Bildungssystem finanziert?“ nach langwierigen Diskussionen und Abwägungen mit erarbeitet.

An dem Herbstplenarkongress vom 11. – 13.11.2016 haben wir in Potsdam, nach einem spannenden Wahlverfahren, Stephan Wassmuth als neuen Vorsitzenden neu mitgewählt.

In unserem Ausschuss mussten wir einen schweren Verlust verarbeiten, denn unsere langjährige Kollegin, Grit Köhler ist leider aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Da auch unser stellvertretender Vorsitzender wegen des Ausscheidens seines Kindes aus der Schule, nur sehr kurz im Amt war, musste der komplette Vorstand neu besetzt werden. Wir haben als neue Vorsitzende, Angelika Gorka aus Rheinland-Pfalz und als Stellvertreter, Joachim Reifenberg aus Hessen gewählt. Die neue Resolution wurde wieder aus den Länderinhalten und Vorträgen der Referenten zusammengestellt und hat den Namen „Wie sollen Kinder lernen? Formen des Lernens“.

Innerhalb des Realschulausschusses haben wir weiter aktuelle Themen, die wir aus der Tätigkeit in den verschiedenen Landeselternvertretungen mitbringen, bearbeitet. Als Themen unseres Interesses haben sich die Weiterentwicklung der Realschulen, die Durchlässigkeit zwischen den Schularten, das Thema der Schullaufbahneempfehlung, der Übergang von Schule zu Beruf, die Vergleichbarkeit von Prüfungen und Bildungsabschlüssen, moderne Ausstattung unserer Schulen, das Thema Unterricht (Krankheitsvertretung, Vertretung, Verlässlichkeit, verpflichtende Themenweiterbildung der Lehrkräfte), die Inklusion als Partizipation in der Schule, die Ganztagschule und einige mehr herauskristallisiert. Durch die Arbeit wurde für uns allerdings immer klarer, wie groß die Unterschiede in den 16 Bundesländern sind. Die Auswirkungen des Bildungsföderalismus spiegeln sich in den sehr unterschiedlichen Schullaufbahnen unserer Kinder. Immer noch ist für das Gelingen einer Schulbildung entscheidend, in welchem Bundesland, in welcher Stadt und in welcher Region ein Kind in welcher Umgebung aufwächst. Ein Schulwechsel innerhalb der Bundesländer führt oft zu Brüchen in der Schullaufbahn.

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

So ist für uns als Realschulausschuss im BER eines der Ziele, über den BER in die KMK die Forderung hineinzutragen, zumindest im Bildungsbereich vom Föderalismus Abstand zu nehmen. Bei keinem anderen Thema erscheint uns dies wichtiger, als gerade in Bezug auf die Inklusion, da hier neben den unterschiedlichen Schul- und sonstigen Bildungsgesetzen auch noch die unterschiedliche Sozialgesetzgebung hinsichtlich der Finanzierung und Umsetzung der Inklusion an Schulen, in besonderem Maße zu berücksichtigen ist.

### **Fachausschuss Gesamtschule**

Der Gesamtschulausschuss hat aus dem vergangenen Jahr das Thema mitgenommen, die Länderspezifischen Unterschiede der Schulform *Gesamtschule* zu dokumentieren. Bei den Diskussionen der Delegierten untereinander wurde schnell deutlich, dass durch unterschiedliche Übergangsalter, verschiedene Differenzierungsmodelle und variierende Anschlussmöglichkeiten die Gesamtschulen eine große heterogene Schüler- und auch Elterngruppe abbilden (müssen). Um eine auf den ersten Blick transparente Übersicht über die Gesamtschulstrukturen der einzelnen Bundesländer zu erhalten und dies für die gesamte Bundesrepublik abzubilden, wollten wir eine grafische Darstellung erstellen.

Die Nachfrage, bei den einzelnen Landesbildungsministerien, um erst einmal eine landesspezifische Übersicht zu erhalten, war leider nicht erfolgreich. In vielen Ministerien liegt eine solche Darstellung gar nicht vor. Die Idee, für dieses unerwartet schwierige und komplexe Thema Hilfe im Bereich Design zu suchen, musste aus Kostengründen aufgegeben werden.

In engem Zusammenhang mit den unterschiedlichen Eingangs-, Differenzierungs- und Abschlussmodellen steht aber auch der Übergang der Schüler/-innen einer *Gesamtschule* in die jeweiligen Eingangsphasen der gymnasialen Oberstufen. In einem Bundesland wurde hierzu eine Gegenüberstellung erarbeitet. Diese wird zeitnah den übrigen Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

In den Ausschusssitzungen wurde regelmäßig rege und offen über aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern diskutiert: Der Austausch unter den Delegierten stand bei jeder Tagung im Vordergrund. Gerade dieser wird für die Arbeit als sehr nützlich angesehen und liefert uns die Grundlagen, sich über erfolgreiche Modelle und Versuche zu informieren, um dieses Wissen in die eigenen Länder zurückzutragen, dort Anregungen zu geben und auch zu erfahren, auf welche Hindernisse Elternvertreter bei ihrer Arbeit stoßen, bzw. wie sich diese umgehen lassen.

Die Delegierten kommen oft mit konkreten Fragestellungen zu den Fachtagungen und erwarten von den anderen Ausschussmitgliedern Hilfestellung bei der Lösung ihrer länderspezifischen Probleme.

Die Wahlen zum Vorstand führten dazu, dass sich der Focus der Diskussionen gerade während der beiden letzten Plenartagungen verschob. Während der Fachausschusssitzungen entwickelten sich Diskussionen dazu, wie man die Effizienz des BER verbessern könnte und wie dabei die Rolle des Vorstands zu entwickeln sei.

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

### **Fachausschuss Gymnasium**

Die Themen der Tagungen des Bundeselternrats des Jahres 2016 spiegelten sich auch in der Arbeit des Ausschusses für Gymnasien wieder. Ein wichtiger Schwerpunkt der inhaltlichen Diskussion war u. a. die Bildungsfinanzierung, die uns mit der Lehr- und Lernmittelfreiheit insbesondere beschäftigte. Kritisch wurde hinterfragt, in welchem Bundesland auch welche Verfügungsmittel für Schüler vorhanden sind. Die fehlenden Lehrkräfte sorgen in diesem Zusammenhang für ebenfalls viele Fragen. Ein „Abwerben“ von Lehrern stand hier aber nicht mehr im Vordergrund der Debatte, sondern eher die Erkenntnis dessen, dass von 16 Bundesländern mindestens 10 Bundesländer Lehrpersonal suchen. Eine Problematik, die grundlegende Bedenken in Bezug auf die Erhaltung der Bildungssysteme äußert.

Zusammenfassend hat sich der Gymnasialausschuss aber nicht nur mit einem großen Hauptthema befasst. Wir haben in den letzten Jahren gemerkt, dass mit den dynamischen Entwicklungen die Konzentration auf eine Thematik nicht sinnvoll ist. Deshalb haben wir uns bewusst für eine offene Arbeit im Jahr 2016 entschieden und werden dies auch im Jahr 2017 fortführen. Keine Fokussierung auf bestimmte Themen, sondern das notwendige Aufgreifen von aktuellen thematischen Schwerpunkten, um so Sachlagen besprechen zu können. Dies hat sich als sehr gut für die inhaltliche Ausschussarbeit erwiesen. Allerdings sind einige Kernproblematiken so prägnant, dass sie im Rahmen der Diskussion immer wieder durchdringen. Nachdem die Debatte zum Thema G8/G9 im Jahr 2016 etwas in den Hintergrund gerückt ist, weil sich die einzelnen Bundesländer inzwischen auf eigenen Wegen mit den Möglichkeiten zur Durchführung von G8 oder G9 auseinandergesetzt haben, stellte sich aber die Thematik des bundeseinheitlichen Abiturs deutlich in den Vordergrund. Vergleichbarkeiten und Möglichkeiten der Anerkennung von Zugangsvoraussetzungen bzw. Zensuren spielten eine große Rolle, insbesondere auch in Bezug auf KMK-Empfehlungen und deren Umsetzung in den einzelnen Bundesländern.

Die Vergleichbarkeit der Abschlüsse mit den zentralen Abschlussprüfungen, sowie die Übergangsmöglichkeiten zwischen den Schularten bzw. zur Ausbildung oder zum Studium, Bewertungsrichtlinien, Notenschlüssel und Vergleichstests nahmen einen großen Teil des Austausches ein. Ein Abfrageraster zur Oberstufe und dem Abitur soll zukünftig im Rahmen der Arbeit des Gymnasialausschusses einen Überblick herstellen. Gerade im Zuge der diesjährigen Durchführung des Abiturs wurden wesentliche Unterschiede in den Bundesländern aufgezeigt. „Wenn Zugangsvoraussetzungen nicht annähernd gleich aufgestellt sind, wie kann dann die Wertigkeit des Abiturs bemessen werden?“ Eine nicht ganz unberechtigte Frage aus der Runde des Gymnasialausschusses. Ein vergleichbares Abitur als Grundlage für alle Bundesländer fordern die Vertreter der Bundesländer im Ausschuss. Statistische Erhebungen und das Gefühl der Eltern zeigten aus vielen Bundesländern diesbezüglich ganz unterschiedliche Bilder.

Weiterhin wurde in der zur Verfügung stehenden Ausschusszeit zudem über die Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Ministerien, Elternvertretern, Eltern und Schulen, Schulleitungen, Lehrern und Schülern gesprochen.

# Tätigkeitsberichte

---

## Fachausschüsse

### **Berufsbildende Schulen**

Die Delegierten unseres Ausschusses beschäftigten sich im Jahr 2016 mit den Themen „Welche Bildung braucht mein Kind“ und „Mitbestimmung der Eltern und Jugendlichen an derselben, Bildungswahlentscheidung bei den Übergängen und die Partizipation der Eltern daran“ sowie „Inklusion von Schülern und Schülerinnen mit Handicap“.

Darüber hinaus befasste sich der Ausschuss BBS mit Fragen der Elternmitsprache bei volljährigen SchülerInnen, der Evaluierung von Überbrückungsmaßnahmen sowie der Herausforderung, Jugendliche mit Migrationshintergrund zum Berufsabschluss zu führen. Besonders der letztgenannte Punkt wurde aus aktuellem Anlass intensiv und konstruktiv diskutiert.

Die Ausschussvorsitzenden Frank Wenzel und als Stellvertreter Kai Bisanz waren stets bemüht, die Delegierten zur Redaktionskonferenz tatkräftig zu unterstützen.

Durch die Neustrukturierung des Ausschusses, d.h. Wahl eines Protokollführers für die komplette Wahlperiode und die Ernennung eines ständigen Verantwortlichen für die Resolution, konnten die Pflichtaufgaben zügig abgearbeitet werden und sich der Ausschuss mit den wirklich wichtigen Dingen befassen.

So setzte unser Ausschuss durch, dass sich der BER-Vorstand an die KMK wendet mit dem Ziel dafür zu sorgen, dass Eltern von Ü18 SchülerInnen nicht nur zahlen sondern auch mitbestimmen dürfen.

Außerdem beschäftigt sich auf unseren Anregungen/Antrag hin der Vorstand des BER nunmehr mit der Durchführung eines Fachkongresses zum Thema „Flüchtlingskinder an unseren Schulen“. Die Evaluierung der Übergangssysteme hat begonnen und wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

# Ausblick 2017

---

Die Tagungen des Jahres 2017 stehen unter dem Blick „Bildung in Europa – von anderen Ländern lernen“. Wie sehen Bildungslandschaften in anderen europäischen Ländern aus? Gibt es Wege und Modelle von denen wir im deutschen Schulsystem profitieren können? Insbesondere gehen wir folgenden Schwerpunkten nach:

**Strukturen und ihre Einflüsse auf die Bildung in Europa – mit dem Schwerpunkt Digitalisierung und Unterstützungssysteme.** Mit dem zunehmenden Gebrauch neuer Medien sollten keine neuen Chancenungerechtigkeiten entstehen. Mit dem Anspruch einer inklusiven Schullandschaft wollen wir uns der zunehmenden Digitalisierung der Bildung zuwenden. Wie sehen individuelle Lernentwicklungswege mit dem Einsatz der Medien aus? Wie kann sich Schule unter Erweiterung der Personalstruktur kontinuierlich zu einem multiprofessionellen Schulteam umstrukturieren?

**Strukturen und ihre Einflüsse auf die Bildung in Europa – mit dem Schwerpunkt Bildungsqualität und die Wertigkeit von Bildung. Bildung ohne Brüche und Grenzen.** Auf der zweiten Fachtagung wollen wir dem europaweitem Anspruch nachgehen: Wie gelingt in den Bildungslandschaften die Integration von Flüchtlingskindern? Wie können Kinder in ihrer Bildungsbiographie in einer europäischen Gemeinschaft und globalisierten Welt ohne Brüche Anschluss finden? Wie sehen Bildungseinstieg und einzelne Übergänge in Europa aus?

**Bildungsaustausch in Europa – Grenzübergreifendes Lernen.** Auf der dritten Fachtagung wollen Eltern neue Lernwege und Lernorte ergründen und entdecken. Wie sehen Ressourcen aus und wie können weitere Ressourcen eruiert werden? Grenzen überwinden und von anderen Lernen – wie werden Schüleraustauschprogramme kommuniziert und genutzt? Wie werden Kinder und Jugendliche in den europäischen Schullandschaften für ein lebenslanges Lernen begeistert und befähigt? Wie sehen zukunftsfähige Lehreraus- und Weiterbildungen in Europa aus und wie werden dabei Elternmitwirkungen einbezogen und anerkannt? Die Fachtagung will auch die europäische Elternmitwirkung analysieren und Best-Practice-Beispielen nachgehen. Wie lassen sich mit Blick auf den Föderalismus die Bildungswege und die Elternmitwirkung nachhaltig weiterentwickeln?

**Demokratie und Partizipation – Europa als Wertegemeinschaft.** Die EU Staaten stehen gemeinsam vor der großen Aufgabe und Herausforderung, als Gemeinschaft die Zuwanderungen geflüchteter Menschen und die Migration zukunftsfähig zu bewältigen. In diesem Auftrag und Anspruch wollen auch wir Eltern uns mit dem Kongress zum Thema Flüchtlinge informieren, austauschen und Wege und Lösungen skizzieren. In einen aktiven Austausch mit Elternvertreter aus Europa treten: Wie sieht Demokratieverständnis in den europäischen Ländern aus und wie wird dabei die Partizipation der Zivilgesellschaft verstanden? Welche Elternmitbestimmungsformen im Bildungsweg gibt es und wie sind diese verankert, organisiert und finanziert? Wie sieht eine gelebte Feedbackkultur im Unterricht und in der Schulentwicklung aus? Von welchen Modellen kann Deutschland lernen und mit welchen Strukturen und Methoden können Demokratie und Akzeptanz schon in der Schule befördert werden? Neben den selbstgewählten Tagungsthemen und Schwerpunkten engagiert sich der Bundeselternrat in zahlreichen Foren und Arbeitsgruppen auf Bundesebene. Wir freuen uns mit unseren Partnern auf ein weiteres Jahr wachsender Anerkennung und Wertschätzung der Elternarbeit.

# Termine 2017

---

## **Fachkongress 01/2017**

Strukturen und ihre Einflüsse auf die Bildung in Europa -  
Digitalisierung und Unterstützungssysteme  
Ausschüsse Hauptschulen und Berufsbildende Schulen  
Potsdam, 20.-22.01.2017

## **Didacta 2017**

Stuttgart, 14.-18. Februar 2017

## **Planungskongress**

Jahresthema 2018: Regionale Bildungslandschaften - Bildung vor Ort  
Potsdam, 24.-26.03.2017

## **Fachkongress 02/2017**

Strukturen und ihre Einflüsse auf Bildung, Bildungsqualität und die Wertigkeit von  
Bildung  
Ausschüsse Gymnasien und Förderschulen  
Potsdam, 28.-30.04.2017

## **Frühjahrsplenarkongress 2017**

Demokratie und Partizipation - Europa als Wertegemeinschaft  
Potsdam, 12.-14.05.2017

## **Fachkongress 03/2017**

Bildungsaustausch in Europa—Grenzübergreifendes Lernen  
Ausschüsse Grundschulen und frühkindliche Bildung, Realschulen und  
Gesamtschulen  
Potsdam, 22.-24.09.2017

## **Herbstplenarkongress 2017**

Welche Rolle spielt die Bildung bei dem Weg der Migration in die Gesellschaft?  
Potsdam, 17.-19.11.2017

# Vernetzung

Der Bundeselternrat arbeitet mit verschiedenen Partnern thematisch zusammen bzw. ist in Arbeitskreisen und Fachforen vertreten:



Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands e. V. (ASD)  
[www.schulleitungsverbaende.de](http://www.schulleitungsverbaende.de)



Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) [www.dguv.de](http://www.dguv.de)



Grundschulverband e.V. (GSV)  
[www.grundschulverband.de](http://www.grundschulverband.de)



Konferenz der Schulaufsicht in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (KSD) [www.ksdev.de](http://www.ksdev.de)



Stiftung LESEN  
[www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de)

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)

<https://beauftragter-missbrauch.de>



Verband Bildungsmedien e. V. (VBM)

[www.bildungsmedien.de](http://www.bildungsmedien.de)



European Parents Association (EPA)  
<http://euparents.eu>

Bundesschülerkonferenz (BSK)

Für die Unterstützung danken wir besonders folgenden Organisationen:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)
- DLR Projektträger | Ganztagsforschung, Allgemeine Bildung [www.dlr.de](http://www.dlr.de)
- Verband der Bildungsmedien [www.bildungsmedien.de](http://www.bildungsmedien.de)
- Seminaris Seehotel Potsdam [www.seminaris.de/hotels/seminaris-seehotel-potsdam.html](http://www.seminaris.de/hotels/seminaris-seehotel-potsdam.html)
- APD-IT - [www.apd-it.eu](http://www.apd-it.eu)

# Impressum

---

**Herausgeber:**

Bundeselternrat

Bernauer Str. 100

16515 Oranienburg

Tel: 03301-5755-37

Fax: 03301-5755-39

Email: [info@bundeselternrat.de](mailto:info@bundeselternrat.de)

Internet: [www.bundeselternrat.de](http://www.bundeselternrat.de)

**Redaktion:** **Stephan Wassmuth**

**Wolfgang Pabel**

**Martina Richter**

**Erika Takano-Forck**

**Layout:** Bundeselternrat

**Druck:** flyeralarm GmbH  
Alfred-Nobel-Straße 18  
97080 Würzburg

**Bildnachweis:** Bundeselternrat, Fotos didacta (Evelin Becker)

Für eine bessere Lesbarkeit haben wir weitestgehend auf eine geschlechter-spezifische Differenzierung verzichtet. Im Sinne der Gleichbehandlung gelten entsprechende Begriffe für beide Geschlechter.

Stand: Dezember 2016

© Bundeselternrat

---

**[www.bundeselternrat.de](http://www.bundeselternrat.de)**

---